

Sanierungsgebiet " Weißenau 2010"

Kulturdenkmal Weißenau - Bericht der Arbeitsgruppe von Dr. Franz Schwarzbauer

1. Termine, Teilnehmer

Mit Beschluss des Gemeinderats vom 25. Juni 2012 ist das Kulturamt beauftragt worden, eine Arbeitsgruppe zu bilden, der Vertreter des Ortschaftsrates Eschach, der Verwaltung, der Kirchen sowie des ZfP angehören sollten. Insgesamt hat diese Arbeitsgruppe, die als eine Art Runder Tisch angesehen werden kann, 6-mal getagt, und zwar am 25. Juli, 18. Oktober und 11. Dezember 2012 sowie am 29. Januar, am 16. Mai und am 12. September 2013, jeweils in Weißenau.

Darüber hinaus fanden zusätzliche Treffen statt, um einzelne Themen zu behandeln; so am 27. November im Rathaus Gornhofen (um das touristische Potenzial zu diskutieren), am 25. Februar im Heimatmuseum, am 1. März zu einer Exkursion nach Ittingen (um den "Ittingen Walk" kennenzulernen, eine andere Art der historischen Vermittlung), am 17. Mai zu einer weiteren Exkursion, nämlich zur Kartause Buxheim (als Beispiel erfolgreicher Vereinsarbeit) sowie am 5. September zum Ortstermin in der Alten Sakristei.

Eingeladen wurden in der Regel folgende Personen: vom Ortschaftsrat Eschach Fr. Arnegger, Fr. Seeger, Hr. Brunner, Hr. Dr. Höflacher, Hr. Dr. Tenter sowie, anfangs, Fr. Haller; vom ZfP Hr. Beer sowie, später, Hr. Haug, des weiteren Hr. Feldmann vom Kulturkreis Eschach, die Herren Pfarrer Rundel und Pfarrer Schäfer sowie von der Verwaltung Hr. Rothenhäusler und Hr. Tapper (ASP), Hr. Herbst (SPA) sowie zeitweise Fr. Möthe, Hr. Dr. Schmauder (KU) und Hr. Bastin (AGM). Natürlich konnten nicht alle Eingeladenen an jeder Sitzung teilnehmen. Organisation und Leitung der Treffen lag beim Kulturamt.

2. Auftrag, Szenarien

Der Auftrag, den der Gemeinderat mit dem oben genannten Beschluss erteilte, umfasste verschiedene Punkte. So sollte ausdrücklich ein touristisches Konzept erarbeitet werden. Außerdem sollten weitere "Nutzungsvarianten" diskutiert und mit ihrem jeweiligen Raumprogramm vorgestellt werden. (Die in unter d) genannte "Kostenermittlung" ist von den Kollegen des Baudezernates ausgeführt worden, sie ist Teil der weiteren Vorlage.)

In der erwähnten Sitzung vom 25. Juni 2012 wurden zwei entgegengesetzte, ja widersprüchliche Positionen vertreten: auf der einen Seite die Position, das Kulturdenkmal Weißenau als kulturelles Zentrum (wieder)zubeleben, und auf der anderen die, eine Mischnutzung aus Wohnen und Gewerbe anzustreben und die Gebäude und Liegenschaften dafür an einen Investor zu veräußern. Vor diesem Hintergrund schien es geboten, nach alternativen "Lösungen" zu suchen, um neue Denkanstöße zu geben.

Folgende Szenarien sind in der Arbeitsgruppe entwickelt und – mit wechselndem Ergebnis – diskutiert worden:

- a) Szenario 1: Hotelnutzung/Tourismus

Ravensburg ist zu einem beliebten Ausflugsziel für Tagestouristen geworden, die sich allerdings in der Regel in der Altstadt aufhalten. Um die Klosteranlage touristisch vermarkten zu können, müsse dort schon etwas Besonderes geboten werden, so Frau Möthe (KU). Dazu müssten, so die Überzeugung der Mitglieder der Arbeitsgruppe, gezielt verschiedene Gruppen – vom Geschäftsreisenden über Familien bis hin zum Aktivurlauber – angesprochen werden; Voraussetzungen (Kloster und Heiligblut-Verehrung, Jakobusweg) sind zum Teil vorhanden. Dafür ist freilich eine Hotelanlage mit mindestens 80 bis 100 Zimmern erforderlich, die zudem einen gewissen Flair vorweisen muss; wünschenswert wäre ein inhabergeführtes Hotel.

b) Szenario 2: Dienstleistungsnutzung/Wohnen

Bedingung für eine Wohnnutzung ist die Umwidmung des bisherigen Gewerbegebietes zum Mischgebiet. Innerhalb eines Mischgebietes ist aber wiederum keine reine Wohnnutzung der Gebäude zulässig; auch wenig realistisch im Hinblick auf die angrenzende "Bestandsgewerbe". Am geeignetsten erscheint eine Mischung, wobei die Erdgeschosse für Dienstleistungen, die Obergeschosse für Wohnen genutzt werden könnten. Auch altenbetreutes Wohnen sei denkbar; ebenso natürlich die Teilnutzung eines Erdgeschossbereichs als Café/Restaurant.

c) Szenario 3: Museum/Integrierte Lösung

Seit Jahren schon kämpft der "Kulturkreis Eschach" mit großer Leidenschaft dafür, dass im südlichen Arkadengebäude eine Art Heimatmuseum integriert wird. Die bedeutende Geschichte des Prämonstratenserklosters Weißenau müsse in irgendeiner Form vermittelt werden – ob und in welchem Umfang dort die Exponate präsentiert werden, die zur Zeit im Heimatmuseum / Waschhaus aufbewahrt werden, könne und müsse man diskutieren. In diesem Zusammenhang verweisen Hr. Dr. Höflacher und Hr. Feldmann noch auf einen weiteren Punkt, der unverzichtbar sei, wenn das Kulturdenkmal Weißenau touristisch erschlossen werden soll: Es sind öffentliche Toiletten notwendig – am liebsten in Kombination mit einem Café. Diese Anforderungen lassen sich im Arkadengebäude, so die Position des Kulturkreises Eschach, am besten umsetzen.

Alternativ dazu ist von der Verwaltung/KU folgendes Szenario entwickelt worden: Die öffentlichen Toiletten könnten in der ehemaligen Orangerie untergebracht werden; dieses Gebäude wird vom ZfP nicht (mehr) genutzt. Eventuell könnte es sogar als eine Art Info-Punkt dienen, auch der Zugang zum Festsaal könnte am Orangeriegebäude vorbei erfolgen – diese Verlagerung des Zugangs wird vom ZfP ausdrücklich begrüßt. (Das ZfP ist bereit, das Orangerie-Gebäude und ggf. Teile des umliegenden Geländes langfristig an die Stadt zu vermieten.)

Daraus ergab sich eine weitere Überlegung: ob nicht einzelne Exponate und Informationstafeln im angrenzenden Flur/EG sowie im Treppenhaus zum Festsaal präsentiert werden könnten, um über die Geschichte des Klosters sowie des ZfPs aufzuklären - ? (Die aktuelle Präsentation des ZfP im Flur vor deren Bibliothek ist ein gelungenes Beispiel, dass es funktionieren kann.) Denn langfristig - so die Überzeugung, die hinter diesen Überlegungen steckt - sei es erstrebenswert, mit dem ZfP darüber zu verhandeln, die Raumflucht im

EG der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen, die aktuell von der Pflegeschule genutzt wird; dort finden sich authentische Spuren und Räume (Fresken!), die von der Geschichte des Reichsklosters zeugen! Zugegeben, das Gegenargument ist bekannt: Das ZfP braucht diese Räumlichkeiten, und nicht nur jetzt, sondern nach eigener Aussage auch in nächster Zeit. Also Sackgasse -?

3. Fazit

Trotz vielfältiger Bemühungen ist es nicht gelungen, eine stimmige Gesamtkonzeption zu entwickeln, welche die unterschiedlichen, teils konträren Interessen der Beteiligten zusammenfasst. Um einen konstruktiven Ausweg zu eröffnen, sind unseres Erachtens zwei Schritte notwendig: erstens die offenen Fragen mit der Denkmalpflege abzuklären und zweitens Testentwürfe in Auftrag zu geben, um verschiedene Varianten zu überprüfen.